

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht M. 2.22. — Erscheint täglich ausser an den Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Kreuzprediger Nr. 92), Rheide, J. G. Sams. Anholt, Leo Cremer.

44. Jahrgang.

Nr. 4

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rheide, Dingden, Lieden und Werth

Donnerstag, 7. Januar 1915

Nr. 4

Heil, König Ludwig!

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Arras nahmen unsere Truppen einen Schützengraben von 200 Meter Länge und machten dabei einige Gefangene. Späterer Gegenangriff des Gegners scheiterte.

In den Argonnen wurden mehrere französische Vorstöße zurückgewiesen.

Ein französischer Angriff zwischen Steinbach und Uffholtz wurde mit dem Bajonett abge schlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen ist die Lage unverändert. Unsere Angriffe nördlich der Bzura bei Kosle-Bistupi und südlich nach Gumbinnen. Auch nördlich Wolimow drangen unsere Truppen östlich der Rawla über Sumin und die Höhen nördlich davon vor. Weiter südlich bis zur Pilica und auf dem rechten Ufer der Pilica hat sich die Lage nicht verändert. Der Zustand der Wege und das ungünstige Wetter hinderten unsere Bewegungen.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 6. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen setzen gestern die planmäßige Beschließung der Orte hinter unserer Front fort. Ob sie damit ihre eigenen Landsleute obdachlos machen oder töten, scheint ihnen gleichgültig zu sein. Uns schadet die Beschließung wenig.

Bei Souain und im Argonnerwald bemächtigten wir uns mehrerer feindlicher Schützengräben, schlugen verschiedene Angriffe zurück und machten 2 französische Offiziere und über 200 Mann zu Gefangenen.

Auf der vielumstrittenen Höhe westlich von Senheim sahen die Franzosen gestern erneut Fuß, wurden aber mit großem Bajonettangriff wieder von der Höhe geworfen und wagten keine weiteren Vorstöße mehr. 50 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Ostgrenze und im nördlichen Polen auch gestern keine Veränderung. In Polen, westlich der Weichsel stehen unsere Truppen nach Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Suchabtschnitt durch 1400 Gefangene und 9 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auf dem östlichen Pilica-Ufer ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Zum Geburtstage König Ludwigs III. von Bayern.

7. Januar.

In schwerer Kriegszeit hinein fällt ein deutscher Feiertag; der 70. Geburtstag König Ludwigs von Bayern, der am 7. Januar das siebzigste Lebensjahr vollendet. Wie der Krieg kündigt auch dieser Vaterländische Feiertag die Treue, die in Deutschland Fürst und Volk verbindet, und die unverbrüchliche Zusammengehörigkeit der gekrönten Oberhäupter der deutschen Einzelstaaten und ihrer Volkstämme. Einen völkischen Feiertag, woran das ganze deutsche Volk Anteil hat und Anteil nimmt, bedeutet das 70. Geburtsfest des Herrschers, der das Mittelbayerische Joch führt. Denn es kennzeichnet heute die Weisheit des deutschen Volkstums und des daraus erwachsenen u. mit ihm völlig verwachsenen deutschen Fürstentums, daß die wechselseitige Zugehörigkeit von Fürst und Volk an den einzelstaatlichen Grenzen keine Schranken hat, vielmehr über diese hinausreicht und eine im gleichen Maße mit dem Verstande wie mit dem Gefühl erfaßte und vernünftige Eigenart und ein unveräußerliches Gemeingut des gesamten Deutschlands bildet.

So ist es seit dem Kriege von 1870, der die deutsche Staatseinheit brachte und mit ihr das Einheitsband unauflöslich um die deutschen Fürstentümer knüpfte; und der Kriege, den Deutschland jetzt zu bestehen hat, erprobt und bewährt noch einmal durch Blut und Eisen und auf Leben und Tod, daß unser Volk und seine Fürsten untrennbar eins sind und immerdar bleiben. Wie Kaiser und Reich ist heute auch das Bundesfürstentum Gemeingut aller Bundesstaaten und Brüderstämme. Jeder Bundesfürst gehört allen Deutschen, weil er mit seinem Schicksal in dem tief in der tausendjährigen Vergangenheit des deutschen Fürstentums und Volkstums wurzelnden Leben verflochten ist, das die Deutschen zusammen mit den Ältern und Jüngern aus ihren Fürstenthümern führen.

Nur die adeliche Unkenntnis dieses deutschen Gesamtgeistes und Gesamtweins hat bei unsern Feinden den unsinnigen Wahn züchten können, daß des Krieges Feuerprobe einen merkwürdigen Unterschied in dem Bekenntnis zur deutschen Gemeinbürgerschaft und in deren Betätigung zwischen den Süddeutschen und den übrigen Deutschen zeitigen werde. Innerhalb der lächelnden deutschen Kampfeinheit, die so fest gefügt und fest verwachsen ist, daß sie sich nicht mehr in ihre Bestandteile auflöst, steht der Bayern begeisterte Kampfeswille an Entschlossenheit und Entschlossenheit, an opferfreudiger, todesmutiger und furchtbezwingender Stärke hinter niemandem zurück; und daß es so sein muß, daß auf der Bayern Treue genau mit derselben unbedingten Zuverlässigkeit zu rechnen war und ist wie auf die der Preußen oder der Sachsen, dafür gab und gibt die erste Gewähr König Ludwig, dem deutsche Treue ureigen ist. Wie ihr durch und durch völkisch-tümlicher König denken, fühlen und handeln alle Bayern. Das zeichnet den Mittelbayerischen Herrscher aus, daß er ganz und gar in der Eigenheit seines Volkes aufsteht, daß er von jeher mit den Überzeugungen, Stimmungen und Strömungen seiner Bayern gelebt und sich sein Wirken diesen eingegliedert hat.

„Ich werde stets mit dem Volke und für das Volk arbeiten.“ Das hat König Ludwig vor 15 Jahren einmal als Prinz gesagt. Er macht es auch als regierender Fürst wahr. Vornehmlich in dieser Kriegszeit. Das leuchtende Beispiel, das König Ludwig einst als Prinz im Kampfeswille gegeben hat, als er an der Seite seines Vaters, des Prinzenregenten Luitpold, am 25. Juli 1866 bei Gelnhausen schwer verwundet ward, erweitert jetzt in herrlicher Selbstenkraft das bayerische Meer unter

dem Oberbefehl des Kronprinzen Rupprecht. Als die dritte Kriegswoge die Siegeskunde der Schlacht bei Mes brachte und den bayerischen Kronprinzen als Sieger pries, da rief König Ludwig in einer Ansprache an seine Münchner aus: „Ich bin stolz, daß mein Sohn der erste unter den deutschen Fürsten war, der einen solchen großen Sieg errang!“ Als sich dann König Ludwig zur bayerischen Armee ins Feld begeben hatte, um dieser persönlich seinen Dank zu sagen, bezeugte er im Tagesbefehl an seine „braven Bayern“: „Eure Taten verdienen, den besten kriegerischen Leistungen unserer Vorfahren an die Seite gestellt zu werden, und gereichen Euch zum unvergänglichen Ruhme.“

Solcher Ausdruck der Genugtuung aus dem berufenen Munde des Oberhauptes des zweitgrößten deutschen Bundesstaates wird drüber unsere Feinde wohl überzeugt haben, wie richtig ihr Hoffen auf der deutschen Einheit zerfallen gewesen ist. Als unter Kaiser dem Bayernkönige zum Zeichen der Anerkennung der Waffentaten der Bayern das Eisenerz Kreuz zweiter und erster Klasse sandte und der König diesen „neuerlichen Freundschaftsbeweis“ mit der Bitte beantwortete, daß auch der Kaiser persönlich die gleiche Auszeichnung anlegen möchte, sagte der Kaiser in seinem Dank: „Ich werde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit, welche alle deutschen Stämme in unserm Kampfe um Deutschlands Ehre auszeichnet.“ So, wie aus diesen Kundgebungen erhellt, sehen die deutsche Treue und Einmütigkeit aus, und darum konnte Bayern König, der diese Treue und Einmütigkeit kraftvoll und wirksam verkörpert und verkörpert, gleichsam als Dolmetsch des ganzen deutschen Volkswillens zu dem Reichskanzler in seinem Glückwunsch zu dessen Geburtstage die Worte sprechen: „Felsenfest ist unser Vertrauen auf den Sieg der deutschen Waffen und auf Deutschlands glückliche Zukunft.“

Daß das gesamte Volk dieses Vertrauen haben kann, dafür gebührt innigster Dank auch dem königlichen Führer Bayerns, dem Kaiser und dem Reichskanzler, die dem König Ludwig vorbildliche Vaterländische Wirksamkeit zu bezeugen haben. In seiner Persönlichkeit vereint der königliche Mittelbayerer die edle frische Mannhaftigkeit mit edler Herzensgüte, einfacher Schlichtheit und aufrichtiger Frömmigkeit. Der Ernst der Zeit gestattet nicht, dem 70. Geburtsstage König Ludwigs ein so festliches, von freudigster, lebhaftester Jubelstimmung getragenes, glanz- und weithinleuchtendes Fest zu widmen, wie es sich in Friedenszeiten gezeigte hätte. Keine Minderleistung erfüllt aber die Zerlichkeit der Feiern, die die Abenteuerei des Mittelbayerers König als hochragendem Vanneträger des deutschen Nationalwillens, als hochstimmigen Vertreter der deutschen Fürstentümerlichkeit zum 7. Jan. 1915 darbringt. Im Besonderen begrüßen zu diesem Tage die deutschen Krieger, die alten wie die jungen, König Ludwig als den erhabenen und anhängigen Schutzherrn des königlichen bayerischen Veteranen- und Kriegerbundes mit den warmsten Glück- und Segenswünschen. Gott schirme und segne König Ludwig, sein Haus, sein Volk und sein Reich, und mit ihm und durch ihn unser einträgliches Vaterland!

Die Interessen Italiens.

Der Krieg zwischen der Türkei und den verbündeten Russen, Engländern und Franzosen, dazu noch der weittragende Vorgang, daß England von Ägypten und Ägypten völlig Besitz ergriffen hat — diplomatische Etiketten wie „Protectorat“ täuschen keinen Kenner der Verhältnisse — haben im Mittelmeer eine Lage geschaffen, die in der Tat nur als eine Bedrohung der Lebensinteressen Italiens verstanden werden kann.

Anzeigenpreis:
Für Einzeile die Zeile oder oben Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Zeile 50 Pfg. bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Auslands- und Offertengeld 25 Pfg. Bei Klage - Erhebung, Konturen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigenannahme 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumsparlei.

Die Münchener Neuest. Nachr. veröffentlicht eine Besprechung der Sachlage, die auf Grund authentischer Informationen von einer Persönlichkeit geschrieben ist, die anscheinend ferimaurensischen Kreisen nicht fernsteht. In dieser Besprechung heißt es:

In diesen Tagen erinnerte ich mich an den Ausdruck eines englischen Diplomaten, der sich damals, es war im Jubiläumsjahr des geeinigten und freien Italiens, zu mir über die Zukunft des Königreichs äußerte: „Italien wächst sich zum Mittelmeer aus. Sein gewaltiger industrieller Aufschwung, seine starke Volksvermehrung, die ungezählten Millionen, die ihm jährlich wie einem anderen Lande namentlich aus Deutschland durch den Fremdenverkehr hereinstürzen, gleichzeitig eine stolze Erstarbung des Nationalbewusstseins lassen Italien für uns Engländer im Mittelmeer unheimlich werden. Italien wird Entwicklungsmöglichkeiten, zunächst die Küsten Nordafrikas brauchen.“

Die Geschichte der letzten Jahre hat diese Annahme des Engländers bestätigt; die Geschichte lehrt aber auch, in welcher Weise Italien den Völkern begegnet, die seiner Herrschaft, seinem unerfüllten Maritimus „unbequem“ werden: Die Vertreibung Napoleons I., die Unterwerfung Indiens, die Knechtung Irlands und des freien Burenvolkes, Kachoda, die Einkreisung Deutschlands u. die Aufhebung Russlands bis zum Ausbruch des Weltkrieges, das sind wahrlich einleuchtende Beispiele für die politische Methode Italiens. Wie herrlich es dabei für die Nationalität, Rasse und Kultur sorgt, zeigt der Umstand, daß es zunächst das stammverwandte Deutschland mit Hilfe der alten, europäischen Kulturmission Frankreichs, mit Hilfe des halbslawischen, kulturfeindlichen Russlands, ja mit Hilfe der Völker des fernen Ostens und Südens niederzuschlagen sucht. Zuerst Vernichtung des mächtigen Erbkaisers des europäischen Gleichgewichtes: Deutschlands; dann Unterdrückung des entwicklungsstärksten Staates im Mittelmeer: Italiens; das ist der Plan des englischen Maritimus.

Angeht es das wirtschaftliche und nationalen Aufschwungs Italiens erreicht England die bisherige Einkreisung und Bewachung des Königreichs durch Gibraltar, durch Malta, das wie ein Sperrfort in den Seeweg nach Afrika und wie eine Zwangsbürg vor Ostafrika steht, durch sein unauflösliches Stillsitzen Frankreich mit Marokko, Tunis und Korsika, endlich durch den Besitz Ägyptens und Ägyptens nicht mehr als ausreichend. Der Welt, der sich zwischen Großbritannien und Tripolis schließt, mußte durch die Weltbergrückung Ägyptens fester eingetrieben werden, mit Hilfe Russlands und Frankreichs, ja sogar Portugals und eventuell Japans soll die Türkei vernichtet und aufgeteilt werden, so zwar, daß auch der handelspolitischen Entwicklung Italiens im östlichen Mittelmeer ein für allemal ein Damm gesetzt wird. Gelingt es wirklich den Russen und Engländern — und sie sind fest davon überzeugt — die Türkei zu zerstören, dann hat Italien aufgehört, im Mittelmeer als Großmacht zu bestehen.

Man wird Italien weiterhin zunächst damit zu kribbeln suchen, daß man ihm Orient und Triest anbietet. Man glaubt, daß das italienische Volk nicht erkennt, oder doch nicht rechtzeitig erkennt, daß ein Stück Abendland im Norden für seine industriell-wirtschaftliche Entwicklung bedeutungslos ist, und daß ein Stück Küste der Adria kein großer Gewinn für Italiens Zukunft ist. Italien hat genug und bessere Oasen an der Adria, und das verführerische Defert bietet hier eine wichtige Aufgabe für Italien: das Wiederaufbau von Palästina und seiner Vorküsten auszubauen. Man glaubt also auf englischer Seite, daß Italien an den großen Orient und Triest nagt, während der Braten, die unumschränkte Seeherrschaft, in den Armen Englands mündet. Wenn man

so sicher wären," sagte man mir in der englischen Kolonie, "daß Rußland und Frankreich unserer Politik so gefällig bleiben, wie wir auf die vertrauensvolle Haltung Italiens bauen dürfen, dann wären wir des Erfolges unseres Kampfes gegen Deutschland unter allen Umständen gewiß. Wir rechnen sogar darauf, daß uns Italien, wenn wir nach der Niederwerfung Deutschlands das Heft allein in der Hand haben, etwa z. B. auf dem Tauschwege gegen einen Landstrich in Afrika die Insel Elba überläßt, deren Hafen Porto Ferrario für England wünschenswert ist zur Ueberwachung Spezia und Toulons. Nach der Vernichtung Deutschlands und Oesterreichs werden wir die Erfüllung aller Wünsche bei Italien durchsetzen."

Ich gestatte mir zwar, dem Engländer meine schweren Bedenken darzulegen, daß sich die Dinge nicht nach Wunsch Englands abwickeln könnten, daß die gewiegten und vorsichtigen Staatsmänner Italiens die Winkelzüge und hinterlistigen Versprechungen Englands durchschauen und besonders einschen werden, daß die Türkei jetzt ebenso für die Interessen Italiens wie für die eigene Existenz kämpft, und daß Italien zu stark, zu stolz und zu klug ist, sich wie Portugal als Hilfsvolf Englands einspannen zu lassen, — er blieb bei seiner Ueberzeugung.

In einem Rundschreiben des Großmeisters der italienischen Freimaurerei, Ettore Ferrari, das dieser am 8. September an die italienischen Logen gerichtet hat, heißt es u. a.:

„Lebensinteressen des Vaterlandes sind schwer bedroht... Es gilt, das Recht gegen die Gewalt zu verteidigen, treu unseren glänzenden Traditionen mitzuarbeiten ohne Furcht und Bögen! Sachliche und ideale Beweggründe führen also unseres Erachtens dazu, daß Italien mit bewährter Entschiedenheit Gefahr u. Opfer auf sich nimmt, um in dieser Stunde sich seiner erneuerten nationalen Stellung und geschichtlichen Mission unter den Völkern würdig zu erweisen.“

Das früher schon gewürdigte Rundschreiben erschien in einer Stunde, wo durch falsche Informationen aus französischer und englischer Quelle in Italien die Meinung verbreitet war, die Zentralmächte würden dem Druck von Osten und Westen unterliegen. Das Rundschreiben vermerkt an anderer Stelle auch, daß man das von England und Rußland überfallene und zu vergewaltigende Deutschland, den schwer bedrohten treuen Verbündeten Italiens, für den Urheber des Weltkrieges ansehe! Heute haben geschichtliche Ueberlegungen und die Nachprüfungen der gegenwärtigen tatsächlichen Vorgänge diesen furchtbaren Irrtum bei den politisch reifen Köpfen der neutralen Länder aufgelöst, und das italienische Volk wäre längst zur wahren Erkenntnis seiner Lebensinteressen fortgeschritten, wenn nicht ein Teil seiner Presse auf Grund französischer und englischer Informationen und Einflüsse alle Tatsachen, die der Aufklärung dienen könnten, Tag für Tag verfeinern würde.

So ist trotz der einseitigen, korrekten Haltung der Regierung in Italien eine geradezu bedrückende, verberbliche Volksstimmung geschöpft worden, die ganz unbegründete Ängste treibt, wie die Nennung deutscher Völkern, schamlose, heckerische Karikaturen über Deutschland usw. Wie schmerzhaft wird man es in ganz Deutschland empfinden, daß unter diesen Umständen ein Besuch des herrlichen Italiens aus Deutschland ganz unmöglich geworden ist. Vom Genuß der bis zum ersten Gelehrten, vom Handelsreisenden bis zum Großkaufmann und Milliardär kennt man in Deutschland keine größere Freude, als möglich oft und möglichst lange Zeit das Land der germanischen Schönheit und Liebe, Italien, zu bereisen, und erfahrene Statistiker haben den Gewinn dieser deutschen Liebe für Italien auf jährlich 200 bis 300 Millionen Lire berechnet. Das muß nun infolge der heillosen Volksverheerung für Italien verloren gehen; denn für jeden Deutschen ist diese Stimmung in Italien unerträglich. Soll er sich stündlich dort ärgern über die Entstellungen und Unfreundlichkeiten der Presse, über die gemeinen Mißbräuche an den Strassen, über die gemeinen Umlenkungen, soll er Belästigungen und böse Zwischenfälle riskieren, die er doch mit Rücksicht auf die freundliche Haltung der italienischen Regierung möglichst vermeiden möchte? Hier hilft leider nur der allgemeine und streng durchgeführte Verzicht auf den Besuch Italiens.

Es ist also nicht nur ein äußerer, sondern auch ein innerer Feind, der die Lebensinteressen Italiens bedroht. Alle Freunde Italiens kennen nur einen aufrichtigen und dringenden Wunsch: die guten und starken Geister Italiens möchten dieser Feinde Herr werden, es zu tun!

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

WTB. Berlin, 4. Jan. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, werden auf Befehl des Kaisers die den Kaiser selbst und seine Umgebung im Großen Hauptquartier die Anordnungen der Behörden für die Abreise des Kaisers mit Kartoffelzubereitung von Grau- und Schwarzbrot streng befolgt. Dieses sogenannte K-Brot wird bereits seit Anfang November hergestellt unter einem Zusatz von 5 Prozent Kartoffelflocken und 10 Prozent Kartoffelmehl, wozu also 15 Prozent Zusatz, und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

BB. Berlin, 5. Jan. Der Spezial-Berichterstatter des Berliner Lokalanzeigers in Rosendaal meldet:

In Düntropen treffen aus der Kanalkanalfront sehr ungünstige Meldungen über den Stand der belgischen Truppen ein. Die Verluste sind seit dem Sturmangriff auf Yoris, das jetzt unter ein furchtbar wütendes deutsches Artilleriefeuer genommen wird, ganz bedeutend gestiegen. Die Verstärkungen südlich Dünkirchen scheinen nicht schnell genug nachgeschoben zu werden, so stark lichten sich die Reihen der erlittenen streitenden Belgier. Zahlreiche Offiziere, darunter die Söhne dreier belgischer Minister, fielen in den letzten Kämpfen am Kanalsaum. Der König verbrachte zwei Tage inmitten seiner Truppen, verließ dann aber die vordersten Stellungen, weil fortwährend deutsche Flieger über der Gefechtslinie operierten. Nach Blättermeldungen gehen jetzt auch die erst 14 Tage ausgebildeten Belgier an die Front. Sie werden mit den Legions-Regimenten gemischt und stehen unter französischer Führung. Diese neuen Regimenter machen einen buntgedruckten Eindruck. In Le Havre eingetroffene flüchtige Einwohner aus Bethune teilen mit, daß die Stadt neuerdings stark bedroht ist und unter den schweren Angriffen der Deutschen leidet. Der Kanonenbeschuss ist wieder ganz deutlich hörbar. 3000 verwundete Engländer wurden in Bethune eingebracht und zwei Tage nach dem Gefechte von Festung weiterbefördert. Der Nachschub in der Stadt wird jetzt von farbigen Soldaten versehen. Das Elend in Bethune und Umgebung ist sehr groß. Arbeit gibt es nicht mehr. Eine Tuchfabrik ist noch in Tätigkeit. Auch aus Amiens kommen Flüchtlinge nach Le Havre. In Amiens herrscht Furcht vor einer zweiten Besetzung durch die Deutschen. Soldaten-Angehörige berichten über den erschöpften Zustand der jungen Leute, die große Zahl der Maroden. Flüchtlinge aus Hazebrouck erzählen von einer Begegnung Joffres und des Marschalls Frensch in dieser Stadt. Unter den Einwohnern verbreitete sich das Gerücht, daß erste Unstimmigkeiten unter den verbündeten Führern beigelegt werden müßten. Man bemerkte, daß General Foch den linken Arm in einer Binde trug und beim Gehen einen Spazierstock benutzte.

Nordfrankreich. Der frühere Generalquartiermeister und jetzige kommandierende General v. Stein befindet sich in folgendem Korpsbefehl das Wiltlingen der Joffreschen Division:

Allen Truppen und Fahrern des Reservekorps spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung aus für das Verhalten in den Kämpfen der letzten Tage. Ein jeder hat dazu beigetragen, daß der starke Feind an dem beabsichtigten Durchbruch durch die Stellung des Reservekorps verhindert und blutig zurückgeschlagen ist. Gegen 1000 Gefangene hat der Feind in unseren Händen und mehr noch Gefallene vor unseren Stellungen zurückgelassen. Führer wie Truppen mögen daraus sehen, daß sie in gut ausgebauten Stellungen jedem Angriff gewachsen sind, wenn sie darin ausharren und ihre Waffen gebrauchen. Im vollen Vertrauen auf die Zuverlässigkeit und Tapferkeit des mit anvertrauten Reservekorps sehe ich allen noch kommenden Kämpfen mit Zuversicht entgegen.

Der kommandierende General (gez.) v. Stein.

Frieden im Krieg.

Die Morning Post bringt folgenden Brief eines höheren Offiziers des Hochland-Regiments:

Am Nachmittage des Weihnachtsabends fühlten wir wirklich den Hauch des heiligen Festes. Es war ein wundervoller roter Sonnenuntergang. Harter, weißer Frost trocknete unsere regenburchtriefenen Laufgräben aus. Dann ging hinter der feindlichen Linie der Mond auf, und selbst die furchtbare Stacheldrahtverperrung fing an, in dem jarten Lichte zu blinken. Ein schwacher Gefangtönte zu uns herüber, der immer stärker wurde, bis die Töne über unsere Linien schwebten. Ein Lieb folgte dem anderen und ein klarer wundervoller Tenor klang aus allen Stimmen heraus. Einzelne der Lieder waren englisch. Plötzlich begannen wir auf unserer Seite mitzusingen. Nicht ein Schuß wurde abgegeben, alles war ruhig; nur ganz in der Ferne hörte man ein dumpfes Brüllen der Geschütze. Alles war friedlich und guten Willens. Dann riefen uns Stimmen ein „Fröhliches Weihnachten“ zu und wir antworteten. Plötzlich ergriff uns alle miteinander das Gefühl, daß wir unsere Gräben verlassen wollten. Wir kletterten über die Stacheldrahtverperrungen und wir kamen der feindlichen Linie auf halbem Wege entgegen und tauchten Griffe und Gaben mit dem Feind aus Tabak und Zigaretten für Zigaretten und Zeitungen. Dann kehrten wir in unsere Laufgräben zurück und sangen wieder unsere Lieder.

Am Weihnachtsmorgen ging dann die Sonne mit glänzendem Licht auf, während über der Erde Nebel lagerte. Kein Schuß wurde abgegeben. Wir alle verließen nach dem Frühstück unseren Graben. Wir hatten alle Weihnachtskarten vom König und der Königin empfangen und waren alle stolz darauf. Nach dem Mittagessen riefen wir dem Feinde zu, er solle zu uns herüberkommen, und wir unterhielten uns miteinander zwei Stunden lang, mitten zwischen den Laufgräben. Ein Unteroffizier hatte vier Jahre in Glasgow zugebracht, und wir hatten manche Erinnerungen und manche Bekanntschaften gemeinsam. Die Leute waren vom 184. und 185. schottischen Regiment. Alle Deutschen waren eines endgültigen Sieges Deutschlands gewiß. Ein Offizier hatte Interesse daran, einmal unsere Laufgräben zu sehen. Ich führte ihn hinein, wo ich ihm sagte: „Hier sind natürlich einige kleine Geheimnisse, die wir Ihnen nicht zeigen können.“ Er lachte und stimmte zu. Die Deutschen hatten an diesem Tage auch Gelegenheit, ihre Toten zu begraben, die zwischen den beiden Linien lagen. Den ganzen Tag über gingen wir herüber und hinüber mit Zeitungen und kleinen Paketen. Wir gingen auseinander, indem wir sehr bedauerten, daß wir uns trennen mußten. Wir verabredeten, am zweiten Feiertage eine zweifelhafte Pause von 2 bis 4 Uhr nachmittags für ein Fußballmatch zu machen. Dieses Fußballmatch wurde jedoch durch die Offiziere unseres Hauptquartiers unterbunden.

Es ist schrecklich, zu bedenken, daß man den einen

Tag so jetzt miteinander in Frieden verkehren kann, und daß man am andern Tage sich damit beschäftigen muß, sich gegenseitig umzubringen. Aber wir hatten doch ein wirkliches Weihnachtsfest. In der Nacht des zweiten Feiertages wurden wir bei heftigem Schneee aus unseren Laufgräben herausgenommen und befanden uns augenblicklich für kurze Zeit in einem sehr angenehmen Quartier.

Ueber die sechs neuen Armeen Englands deren Führer bereits bestimmt sind, schreibt mit bissiger Ironie die Frankf. Ztg.:

Diese Meldung bringt durchaus nichts Ueberraschendes. Daß Lord Kitchener und die britische Regierung sich Heere erschaffen, die nach Millionen zählen, nicht bezweifelt werden, daß in den Heereslisten so viele Namen stehen, daß man daraus wirklich die 18 Armeen bilden kann, die in der vorstehenden Depesche erwähnt sind. Aber wie groß diese Heere sein werden, weiß man ja nicht einmal, solange die Stärke eines Armeekorps nicht bekannt ist. Immerhin soll wohl die Welt in den Glauben versetzt werden, daß England eine halbe bis drei Viertel Million neuer Truppen aufstellt. Aber mit dem Aufstellen ist es ja noch nicht getan. Wichtiger als sechs Generale, die zu finden schließlich noch angehen mag, wäre es, die nötige Zahl von anderen Offizieren und Unteroffizieren zu bestellen. Und schließlich, wieviel von den 18 Armeekorps wird man nach Frankreich senden können oder auch nur senden wollen? Diese Ueberschätzung soll wohl ein Neujahrströdel für das ungeduldig werdende Frankreich sein. Ob sie freilich diesen Zweck erfüllt, kann man bezweifeln.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. Wien, 4. Jan. Amtlich wird verlautbart: 4. Januar 1915. In den hartnäckigen Kämpfen im Raum südlich Gorlice, die sich unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen abspielten, sicherten sich unsere braven Truppen durch Beherrschung einer wichtigen Höhenlinie eine günstige Basis für die weiteren Ereignisse. In den Karpaten keine Veränderung. Im oberen Ung-Tale nur kleinere Gefechte. Während der Kämpfe in der Weihnachtszeit wurden am nördlichen Kriegsschauplatz 37 Offiziere und 12 698 Mann gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Befreiungsfrieg des Islam.

Kaufasus.

WTB. Konstantinopel, 5. Jan. Das Pressebureau teilt mit: Der Wasi von Erzerum berichtet, daß die Russen bei ihrem gegenwärtigen Rückzug 40 Dörfer, die sie vorher besetzt hatten, einäscherten, ein Teil der männlichen Einwohner wurden getötet und der Rest als Gefangene nach Kaukasus gebracht. Als Beweis der Verwüstungen möge dienen, daß allein in drei Dörfern, die der Wasi besetzte, von ihm 75 Leichen gesehen wurden.

WTB. Konstantinopel, 5. Jan. (Eig. Drahtbr.) Wie aus dem Kaukasus gemeldet wird, befindet sich unter den bei dem Sturmangriff auf Ardahan Gefallenen der Artilleriehauptmann Asim Bei, ehemaliger Inspektor des Komitees für Freiheit und Fortschritt. Er war nach der Befreiung der Verfassung Mitglied der Mission ottomanischer Offiziere, die an der Umgestaltung der afghanischen Armee mitgewirkt hat. Asim Bei hat sich im Balkankriege im Kampfe gegen die Serben ausgezeichnet.

WTB. Konstantinopel, 5. Jan. (Eig. Drahtbr.) Die Wälder brandmarken in scharfen Worten des Generalstabs der Russen in verschiedenen Orten des Kaukasus.

Albanien.

WTB. Rom, 5. Jan. (Eig. Drahtbr.) Meldung der Agenzia Stefani aus Durazzo von gestern 8 Uhr früh: Die Ausständigen forderten durch einen vom muslimanischen Komitee gesandten Brief auf, daß man ihnen die Gefandten Frankreichs und Serbiens ausliefern solle. Es folgte kurz nach Mitternacht ein heftiger Angriff auf die Stadt. Es gab Paßha, der zu den Laufgräben gegangen war, teilte dem italienischen Gefandten mit, daß er seine Gefolge bestimme, und bat um eilige Hilfe. Die Gefandtschaft unterrichtete die Schiffe im Hafen. Am 2. Uhr morgens gaben die Kriegsschiffe „Mifurata“ und „Sardagna“ zur Verteidigung der Stadt einige Kanonenschüsse ab. Man erreichte dadurch, daß das Geschützfeuer der Ausständigen aufhörte. Die italienische Kolonie hat sich mit den Gefandten Italiens, Frankreichs und Serbiens an Bord der Schiffe „Mifurata“ und „Sardagna“ begeben.

Cypern.

BB. Berlin, 4. Jan. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die von den Engländern auf der Insel Cypern angeworbenen griechischen Freiwilligen wurden nach Zestosa gebracht, wo sie vor den Augen der Mohammedaner exerzieren und „Joch England“ schreien. Sie werden auf einem Transportdampfer nach England gebracht werden. Auf der Insel Cypern herrscht eine wahre Schreckensherrschaft der Engländer gegen die Mohammedaner, die aller ihrer Rechte beraubt sind.

Von der russischen Schwarze-See-Flotte.

WTB. Wien, 5. Jan. Wie aus Odessa gemeldet wird, macht sich unter den Matrosen der russischen Schwarze-See-Flotte eine revolutionäre Bewegung bemerkbar. 57 Matrosen sind zu längeren Kerkerstrafen verurteilt worden.

Eine Seeschlacht im Schwarzen Meer?

BB. Sofia, 5. Jan. Aus Warna wird gemeldet, daß dort seit vorgestern vom Schwarzen Meer her Kanonenbeschuss vernnehmbar ist.

See- und Luftkrieg.

WTB. Berlin, 5. Jan. Der „Daily Mail“ wird dem „B. L.“ zufolge aus Dünkirchen bestätigt, daß die deutschen Flieger am Nachmittag des 2. Januar wieder über den Vororten Coudeleroque und Rosendaal schienen und eine Anzahl Bomben auf die dort befindlichen Munitionslager und Proviantlager der Engländer warfen, und bedeutenden Materialschaden anrichteten. In Coudeleroque, das besonders stark zu leiden hatte, verursachte eine Bombe ein Feuerschiff, das einen Teil des Ortes zerstörte. In beiden Orten wurden insgesamt 100 Personen getötet bezw. verwundet.

* Frankfurt a. M., 5. Jan. Wie die Frankf. Ztg. nach dem Matin meldet, wurden am 10. Dez. zwei Marineoffiziere vor ein Marinekriegsgericht in Toulon gestellt, die sich wegen des Unterganges von zwei Kriegsschiffen zu verantworten hatten. Es handelte sich um die Torpedoboote 347 und 348, die in der Nacht zum 9. Oktober, anscheinend wohl um einem Kreuzer auszuweichen, zusammenstießen und untergingen, wobei 1 Unteroffizier seinen Tod fand.

BB. Rotterdam, 5. Jan. Nach einer Meldung des „Courant“ aus London wurden bei dem mäßigsten Vorstoß gegen Cuxhaven vier englische Kriegsschiffe schwer beschädigt; sie wurden in die Marinewerke von Portsmouth zur Reparatur eingeschleppt.

BB. Amsterdam, 4. Jan. Die letzten 20 Geretteten von der „Formidable“ waren ganz erschöpft, als sie an der belgischen Küste landeten. Trotz aller Bemühungen starben 6 von ihnen. Der Rutter hatte 26 Mann an Bord gehabt, als er die „Formidable“ verließ. Ein Desoffizier erzählte, das Boot sei 26 Stunden auf dem Meere gewesen. Die Mannschaft hätte ununterbrochen gerudert. Eine Anzahl sei auf dem Meere gestorben und ihre Leichen wurden über Bord versenkt. Als das Boot die Küste erreichte, lagen noch fünf Mann tot im Wasser auf dem Boden des Bootes.

BB. Genf, 4. Jan. Wegen von 30 Fuß Höhe hemmten eine wirksame Verfolgung des deutschen Unterseebootes nach dem Untergange des englischen Linien-schiffes „Formidable“. Nach dieser Katastrophe hat der Verkehr im Narmel-Kanal abermals stark abgenommen.

Die Beschließung der englischen Küste und das Völkerrecht.

Berlin, 4. Jan. (Telegr.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Beschließung der drei englischen Küstenplätze Harlepool, Scarborough und Whitby durch deutsche Seestreitkräfte ist in der englischen Presse als völkerrechtswidrig angegriffen worden. Es wird uns vorgeworfen, daß wir offene Plätze ohne vorherige Anfruchtigung beschossen u. dadurch den Tod zahlreicher Zivilpersonen herbeigeführt hätten. Die Vorwürfe sind vollst. unbegründet. Zunächst unterliegt es keinem Zweifel, daß wir bei der Beschließung durch die Seestreitkräfte an völkerrechtliche Vertragsbestimmungen nicht gebunden waren, denn der einzige in Betracht kommende Vertrag des neuen Haager Abkommens betr. die Beschließung durch Seestreitkräfte in Kriegszeiten vom 18. Oktober 1907 findet in dem gegenwärtigen Kriege an sich keine Anwendung, da er nicht von sämtlichen Kriegführenden ratifiziert wurde, mithin gemäß Artikel 8 auch die Vertragsmächte nicht bindet. Die Bestimmungen des Abkommens mußten daher nur insoweit beachtet werden, als sie den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen entsprechen. Ob hiernach die Beschließung unverletzlicher Plätze verboten ist, steht nicht ohne weiteres fest, da beispielsweise englische Seestreitkräfte im Krimkriege offene russische Küstenplätze bombardiert haben. Gleichwohl hielten sich die deutschen Seestreitkräfte streng an die Bestimmungen des Haager Abkommens. Nach Artikel 1 und 2 unterliegen der Beschließung alle verteidigten Plätze sowie alle militärisch verwendbaren Einrichtungen in unverteidigten Plätzen. Diese Voraussetzungen trafen bei den von unseren Seestreitkräften beschossenen englischen Küstenplätzen zu. Harlepool gehört nach der amtlichen britischen monatlich Army-Liste zu den Coast-Defences (Küstenbefestigungen), die in Friedens- und Kriegszeiten von britischen Landstreitkräften besetzt sind; diese haben auch die angreifenden deutschen Schiffe aus ihren Batterien beschossen. Scarborough ist zwar nicht in der britischen Armeeliste ausdrücklich bezeichnet, doch befindet sich dort am Nordrand der Stadt eine durch Drahtverhau geschützte, von der See aus deutlich erkennbare Schanze mit einer nach der See gerichteten Batterie von sechs 15-Zentimeter-Schnelladekanonen, ferner auf Scarborough-Rock eine Kasernenanlage (Barrack) und am Südrande der Stadt eine amtliche Funkstation. Whitby hat nach der amtlichen britischen monatlich Navy-Liste eine Küstenwache und Signalstation (Coast-Guard-Station), die im Krieg und Frieden von der britischen Marine bedient wird. Die deutschen Seestreitkräfte haben nur auf diese Station geschossen, wie dies auch von britischer Seite zugegeben wird. Daß die im Artikel 2 Absatz 1 und Artikel 6 des Haager Abkommens vorgesehene Ankündigung der Beschließung ohne eine Gefährdung des Erfolges nicht erfolgen konnte und nach den angeführten Bestimmungen nicht erfolgen brauchte, ergibt sich ohne weiteres aus der militärischen Sachlage. So bedauerlich es ist, daß den Angriffen der deutschen Schiffe auch Zivilpersonen zum Opfer gefallen sind, so nachdrücklich muß nach den vorstehenden Ausführungen betont werden, daß sich diese Angriffe durchaus in den Grenzen der völkerrechtlich erlaubten Kriegsführung gehalten haben.

„Ain, ... berichtet: Die ... die Gmine ... von Boston ... York, reichten ... Schrift ein, wor ... Katholizismus ... baten, die Re ... densvermittlung ... scheint auf der ... denkt eine Mi ... zu seiner Tr ... mit dem Son ... schlags mit d ... sehen.

Der Unter ... Zimmerma ... erkannt und ... den. Die Berle ... auszeichnung ... mermann erst ... Amts ist. Eze ... Arbeitskraft, ... dem Tode des ... folger in Betra ... während der S ... quartier weißt, ... das Auswärtige ... als „kommender ... wa in Masuren.

Unser

Von besonde ... dieser Angelegen ... Seit Englan ... Waffen über un ... nur noch eine ... diese konzentri ... Bemühen: es ... Hunger uns die ... Englands Heer ... schlagen vermoch ... Krieg in die R ... ten, bis unsere ... Wollen wir ... lassen, sondern ... dem Nachdruck ... dings nichts we ... landes einrichten ... freize ohne Aus ... Verbrauch u ... sonstigen Kri ... machen. Es ist ... über eine genü ... verfügen, um d ... Aber wir haben ... wenn der Verbr ... kommt, daß wir ... ausfallen wird.

England und ... brauch von Weiz ... den alsbald auf ... Weizenbrot zu ... Roggenbrot sich ... allenfalls verfi ... Sie halten uns ... im Punkte des ... ebenso verweiche ... Daher kommt ... handenen schtha ... unterschätzende ... unsern Gegn ... legen, wie lang ... halten kann. E ... nächsten Jahres ... eat an Weizen, ... uns fortzuleben, ... dann unsere W ... Je größer diese ... um so besser wi ... densverhandlung ... Es handelt si ... den der Volksw ... bis zur näch ... handelt sich ober ... Gründen soviel ... Gegner die Hoff ... an Weizenbrot ... dann unter diese ... Der Krieg wird ... an Panzerstiffe ... demorrt. Soba ... unsere Qualitäten

Krieg.

„Daily Mail“ wird
bestätigt, daß die
des 2. Januar wieder
und Rosendal
auf die dort befin-
lager der Engländer
rationalen anricht-
ders stark zu leben
ne Feuersbrunst, die
In beiden Orten
getötet bzw. ver-

Wie die Frankf. Ztg.
am 10. Dez. zwei Ma-
schiffen in Toulon
ergangen von zwei
ten. Es handelt
48, die in der Nacht
um einem Kreuzer
untergingen, wo-
bei
einer Meldung des
ei dem militärischen
Kriegsschiffe
Marineboots von
schleppt.

Legten 20 Gerecht-
gang erschöpft, als
n. Trotz aller Be-
er Rutter hatte 86
„Formidable“ ver-
Boot sei 26 Stun-
Mannschaft hätte
Mannschiff sei auf dem
wurden über Bord
reichte, lagen noch
Boden des Bootes.

Fuß Höhe hemm-
deutschen Untersee-
englischen Vini-
Katastrophe hat
mehrmals stark abge-

ischen Rüste

ht.

„Nordd. Allg.“
der drei eng-
Scarborough
Streitkräfte ist
erreichbar und
vorgeordnet
vorherige An-
Tod zahlreich
hätten. Die
det. Zunächst
wir bei der
kräfte an völ-
gen nicht ge-
e in Betracht
nager Abkom-
Oktobers 1907
riege an sich
von sämtlichen
e, mithin ge-
schädigte nicht
Abkommens
achtet werden,
erreichlichen
ernach die Be-
verbieten ist,
beispielweise
Kriege offen
iert haben.
einen Seestreit-
des Haager
2 unterlie-
igten Plätze
ren Eintrags-
Diese Vor-
unseren See-
nischen Rüste-
der am-
te zu den
en, die in
britischen
haben auch
aus ihren
ist zwar
ausdrücklich
in Nordland
geschädigte,
re Schanze
n Batterie
bekannten,
Kasernen
der Stadt
hat auch
thly Navy-
station und
dient wird.
nur auf
ch von bri-
die im Ar-
haager Ab-
der Be-
8 Erfolges
geführten
gische, er-
schen Sach-
Angriffen
onen zum
müß nach
kont wer-
us in den
Kriegs-

ne Nachrichten.

„Köln, 5. Jan. Der Köln. Ztg. wird aus Rom
berichtet: Die drei Kardinalen Nordamerikas, näm-
lich die Eminenzen Gibbons von Baltimore, O'Connell
von Boston und Johann Maria Farley von New-
York, reichten bei dem Präsidenten Wilson eine Denks-
schrift ein, worin sie in Anbetracht der Ausdehnung des
Katholizismus in den Vereinigten Staaten Amerikas
baten, die Regierung möge den Papst in seiner Frie-
densvermittlung unterstützen. Präsident Wilson
scheint auf den Vorschlag eingehen zu wollen; er ge-
denkt eine Mission zur Beglückwünschung des Papstes
zu seiner Thronbesteigung nach Rom zu entsenden
mit dem Sonderauftrag, wegen eines Friedensvor-
schlags mit dem Papst sich ins Einvernehmen zu
setzen.



Dr. Zimmermann

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte Dr.
Zimmermann ist zum Wirklichen Geheimen Rat
ernannt und ihm der Titel „Exzellenz“ verliehen wor-
den. Die Verleihung einer so hohen Titel- und Rang-
auszeichnung ist um so bemerkenswerter, als Dr. Zim-
mermann erst seit dem Jahre 1911 in seinem jetzigen
Amte ist. Exzellenz Zimmermann, der hervorragende
Arbeitskraft, Klugheit und Energie besitzt, kam nach
dem Tode des Staatssekretärs Aderer als dessen Nach-
folger in Betracht. Seit dem Ausbruch des Krieges,
während der Staatssekretär selbst im Großen Haupt-
quartier weilte, leitete Unterstaatssekretär Zimmermann
das Auswärtige Amt hier. Exzellenz Zimmermann der
als „kommender Mann“ gilt, stammt aus Marggrab-
wa in Masuren.

Unsere Sparsamkeits- pflicht.

Von besonderer Seite wird der Köln. Ztg. zu
dieser Angelegenheit geschrieben:

„Seit England die Hoffnung verloren hat, mit den
Waffen über uns den Sieg davonzutragen, bleibt ihm
nur noch eine einzige Aussicht auf den Sieg, und auf
diese konzentriert es seit längerer Zeit sein ganzes
Bemühen: es hofft uns auszuhungern, damit der
Hunger uns die Waffen aus der Hand schlägt, welche
Englands Heer und Flotte aus der Hand der Hand zu
schlagen vermochte. Zu diesem Zwecke sucht es den
Krieg in die Länge zu ziehen und will ruhig abwar-
ten, bis unsere Nahrungsmittelvorräte erschöpft sind.

Wollen wir also England den Sieg nicht zufallen
lassen, sondern selbst siegen, so müssen wir uns mit al-
lem Nachdruck und aller Konsequenz auf diese, aller-
dings nichts weniger als heldenmütige Taktik Eng-
lands einrichten. Dazu ist es nötig, daß alle Volks-
kreise ohne Ausnahme mit der Sparsamkeit im
Verbrauch von Weizenbrot und aller
sonstigen Nahrungsmittel vollen Ernst
nehmen. Es ist gar keine Frage, daß wir im ganzen
über eine genügende Menge von Nahrungsmitteln
verfügen, um durchzukommen bis zur nächsten Ernte.
Aber wir haben nicht genügend Weizen mehr, als
wenn der Verbrauch so weiter geht wie bisher. Dazu
kommt, daß wir nicht wissen, wie die nächste Ernte
ausfallen wird.

England und Frankreich kennen fast nur den Ver-
brauch von Weizenbrot. Sie meinen daher, wir wür-
den alsbald zusammenbrechen, sobald bei uns das
Weizenbrot zu Ende gehe. Die Möglichkeit, mit
Hoggenbrot sich zu ernähren, ist ihnen für Rußland
allenfalls verständlich, aber nicht für Deutschland.
Es halten uns ja im allgemeinen für Barbaren; aber
im Punkte des Weizenbrotgenusses halten sie uns für
ebenso verweichlicht, wie sie selbst es sind.

Daher kommt es, daß die Größe unseres noch vor-
handenen sichtbaren Weizenvorrates eine nicht zu
unterscheidende Rolle spielen wird bei den Berechnun-
gen unserer Gegner, wenn diese daran gehen, zu über-
legen, wie lange Deutschland den Krieg noch aus-
halten kann. Haben wir im Juli und August des
nächsten Jahres noch einen erheblichen sichtbaren Vor-
rat an Weizen, so wird die Luft, den Krieg gegen
uns fortzusetzen, erheblich kleiner sein, als wenn
dann unsere Weizenvorräte bereits aufgebraucht sind.
Je größer dieser Vorrat im Sommer noch sein wird,
um so besser wird unsere Lage sein, sobald die Frie-
densverhandlungen beginnen.

Es handelt sich also nicht nur darum, aus Grün-
den der Volksernährung mit unseren Weizenvorrä-
ten bis zur nächsten Ernte auszukommen, sondern es
handelt sich eben so sehr darum, aus politischen
Gründen soviel Weizen zu reservieren, daß unsere
Gegner die Hoffnung aufgeben, uns durch Mangel
an Weizenbrot zu Boden werfen zu können. Man
kann unter diesen Gesichtspunkten mit Recht sagen:
Der Krieg wird nicht nur gewonnen durch Kanonen
und Panzerschiffe, sondern auch durch unseren Wei-
zenvorrat. Sobald dieser erschöpft ist, mindern sich
unsere Qualitäten. Auch dann werden wir gewiß

nicht verhungern; wir Deutsche wissen alle, daß Rog-
genbrot ebenso nahrhaft ist, wie Weizenbrot, und
unser Magen verträgt es auch ganz gut. Aber unsere
Gegner werden dann meinen, wir ständen vor der
Hungersnot und dieses Meinen, wenn es auch falsch
ist, würde unsere Gesamtlage ungünstig beeinflussen.

Es ist also durchaus notwendig, daß alle Volks-
kreise von der Bedeutung dieser Lage sich voll durch-
dringen und mit der entsprechenden Abänderung ihrer
Lebensweise alsbald vollen Ernst machen. Seit Wo-
chen schon geschieht von behördlicher Seite sehr viel,
um das Volk auf diesem Gebiete richtig zu führen und
anzuleiten. Aber viele Beobachtungen gehen doch
dahin, daß diese Belehrungen und Ermahnungen bis-
her nicht genügend befolgt worden sind. Der Wei-
zenverbrauch für Weihnachtsfeste ist in weitem
Maße bei dem verflochtenen Weihnachtsfest nicht merk-
lich geringer gewesen, wie in früheren Jahren, und
wo er fühlbar geringer war, ist fast überall diese
Fühlbarkeit nicht ausreichend gewesen. Es scheint
also, daß die behördlichen Belehrungen und die zahl-
reichen weiteren Ausführungen, welche die Presse an
sie angeknüpft hat, nicht zu einem vollen Erfolge
führen.

Die Sache muß daher von allen Seiten und
entschiedener angefaßt werden. Es ist in jeder Hin-
sicht viel besser, wenn alle Beteiligten, an erster
Stelle auch die Hausfrauen, verständnisvoll auf den
Ernährungsplan der Regierung eingehen und nicht
erst schärfere Maßnahmen der Behörden abwarten,
sondern freiwillig aus Liebe zum Vaterlande
überall das tun, was den Ernährungsplan der
Engländer vereiteln kann. Nur wenn alle Stände
und Kreise des Volkes zusammen wirken, kann das
Ziel erreicht werden.

Provinzielles.

— Dorsen, 5. Jan. Das Dorsener Franziskaner-
Kloster hat zwei Mitglieder durch den Krieg verloren.
Es sind die Ordensheiligen Frater Blasius Reine-
ke und Frater Quirinus Bockert, die in den letzten
Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Tod
fanden. Beide sind von ihren Mitbrüdern, die mit
ihnen an der Schlacht teilgenommen hatten, beklagt
worden. Die Gefallenen fanden im Alter von 20
Jahren und hatten sich seit zwei Jahren philoso-
phischen Studien gewidmet.

— Olpe, 5. Jan. In dem bergischen Dorfe Kreuz-
thal brachen sieben Mädchen im Alter von elf bis
fünfzehn Jahren auf dem Weiler beim Schlittschuh-
laufen ein. Drei der Mädchen ertranken, vier wurden
gerettet.

— Warburg, 4. Jan. Durch Großfeuer wurden ge-
stern in dem benachbarten Städtchen Vortrecht 15
Häuser vollkommen eingeäschert. Auch große Ent-
vorräte fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden
ist sehr bedeutend.

Aus aller Welt.

— Hannover, 5. Jan. Seit gestern vormittag
herrscht hier ununterbrochen Schneefall. Unter der
Last des Schnees sind viele Drähte gerissen. Der
Fernsprechverkehr hat unter großen Störungen zu
leiden.

— Berlin, 5. Jan. Anton v. Werner, der berühm-
te Berliner Maler und Direktor der Berliner Aka-
demie ist gestern im Alter von 72 Jahren gestorben.

— Berlin, 5. Jan. Im Thüringer Wald herrscht,
dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, seit gestern anhaltender
Schneesturm. Der Schnee liegt an manchen Stellen
80 Zentimeter hoch. Der Verkehr ist gestört.

— Innsbruck, 5. Jan. Auf den Berghöhen von Bi-
golo bei Trient ging eine große Schneelawine nieder,
unter der dort beschäftigte Arbeiter begraben wurden.
Sechs Arbeiter konnten sich, teilweise erheblich ver-
letzt, retten; drei wurden vermisst, sie sind zweifellos
tot. Die Nachforschungen nach ihnen sind bisher; er-
gebnislos geblieben.

Aus Bocholt u. Umgegend.

1. Der Heldentod fürs Vaterland starben der Ge-
freite im Inf.-Regt. Nr. 16 Eduard Beu-
ter aus Bocholt und der Musiketier im Inf.-Regt.
Nr. 21 Gerhard Schöber aus Bocholt, ferner der Ge-
freite im Inf.-Regt. Nr. 56 Karl Weilmann aus
Bocholt. Ihre letzten Gedanken!

2. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Ge-
freiten im Inf.-Regt. Nr. 13 Wilhelm Eich aus
Bocholt und dem Unteroffizier im 5. Garde-Grenadier-
Regiment Inf. Bohle aus Bocholt. Letzterer hat
an dem berühmten Durchbruch bei Lodz teilgenommen.

3. Das Eiserne Kreuz wurde dem Gefreiten
Benne von hier, beim 5. Mannen-Regiment
auf dem Kriegsschauplatz in Rußisch-Polen in
Anerkennung eines kühnen Patrouillenritzes
verliehen.

4. Ferien-Ende. Morgen, am 8. Januar beginnt
in den Schulen unserer Stadt der Unterricht wieder.

5. Jugendwehr. Heute abend (Donnerstag) 9½
Uhr II. Komp.: Antreten im Gesellenhause zur Uni-
formierung.

6. Karneval 1915. Die preussische Staatsregie-
rung hat für die bevorstehende Karnevalszeit alle
öffentlichen Maskeraden, Fastnachtsoffentellungen und
Maskenbälle verboten.

7. Ein neuer Postwagenbrand. Unlängst
ist wieder eine größere Postladung offenbar
infolge Selbstentzündung einer Senbung ver-
brannt, nämlich auf der Station Mittenessen,
als ein mit Postpaketen beladener Eisenbahn-
postwagen dort rangiert wurde. Aus dem
Wagen schlugen plötzlich die hellen Flammen
heraus. Als man ihn öffnete, war der Inhalt
schon in voller Glut, so daß nur noch wenige
Pakete gerettet werden konnten. In dem
Schutte des Wageninhalts sind u. a. Befähig-
nisse gefunden worden, die augenscheinlich mit
Benzin oder dergl. gefüllt gewesen sind. Aus
der Selbstentzündung eines solchen Pakets er-
klärt sich auch das außerordentlich schnelle Um-
schmelzen des Kessels; denn der Wagen

brannte mit seinem Inhalt, der etwa 500 Pa-
kete umfaßte, binnen weniger Minuten bis
auf das Untergestell nieder. Ein großer Teil
der Pakete stammte aus Sachfen, Hannover
und Westfalen. Viele Pakete waren nach
Oberhausen (Rheinland), Kurs Oberhausen-
Emmerich und Holland sowie nach Duisburg,
Mülheim (Ruhr) und Duisburg-Erfeld be-
stimmt. Auch Pakete für Soldaten sind mit
vernichtet worden, wenn auch wohl nicht in
besonders großer Zahl. Amlichsseits wird
erneut vor der Versendung feuergefährlicher
Gegenstände durch die Post dringend gewarnt.
Wer sich darüber hinwegsetzt u. leicht entzünd-
bare Gegenstände versendet, kann die Allge-
meinheit auf das empfindlichste schädigen und
dabei auch die Wohltaten zunichte machen, die
Liebe und Opferstimmung unseren Soldaten im
Feld zugebracht haben.

8. Verwendung von Saferknoten im Haus-
halt! Bei der Pflicht jeder Haushaltung, un-
sere Vorräte an Brotgetreide möglichst zu schu-
nen, bilden Saferknoten ein ebenso billiges
wie gutes Ersatz-Nahrungsmittel, das in der
jetzigen Kriegszeit für die weitere Sicherstel-
lung unserer Volksernährung von der größten
Bedeutung ist. Hausfrauen, bringt in eurer
Küche die so sehr bekümmliche und nahrhafte
Safergrütze (Saferknoten) besonders als Mor-
gen- und Abendkost wieder zu Ehren! Safer-
grütze ist in allen einschlägigen Geschäften zu
haben.

9. Anhalt, 6. Jan. Der Leutnant der Re-
serve Oberzollkontrollleur Rohrbach aus An-
halt, zurzeit 3. Komp. Landw.-Regt. 13 wurde
zum Oberleutnant befördert.

Neueste Telegramme.

Des Kaisers Danl.

WTB Berlin, 5. Jan. (Eig. Drahtbr.) Auf die
an Se. Majestät den Kaiser und König gerichteten
Neujahrswünsche des preussischen Staatsministeriums
ist folgende telegraphische Antwort eingegangen:

Großes Hauptquartier, 1. Jan. 1915.

Dem Staatsministerium danke ich herzlich für
die Segenswünsche zum Jahreswechsel und zugleich
für die aufopferungsvolle und erfolgreiche Arbeit,
welche das Staatsministerium in den vergangenen
schweren Kriegsmomenten für mich und das Vater-
land geleistet hat. Gott gebe, daß wir im neuen Jahre
liegen und dem Vaterlande einen dauernden, ehren-
vollen Frieden schenken werden.

Wilhelm I. R.

Pariser Bericht.

WTB Paris, 6. Jan. (Eig. Drahtbr.) Amtlich
wird am Dienstag abend 11 Uhr gemeldet: In der
vergangenen Nacht bemächtigten sich unsere Truppen
eines Steinbruchs bei der Straßenverzweigung Rou-
vroie-St. Mihiel, ebenso der benachbarten Schütz-
gräben. Andere Operationen werden nicht gemeldet.
Das Wetter ist andauernd sehr schlecht. Der Regen
fällt unaufhörlich.

Vom Untergange der Dinienschiffe „Formidable“.

WTB London, 6. Jan. (Eig. Drahtbr.) Ueber-
lebende der „Formidable“ erklärten, daß die engli-
schen Rettungsringe völlig ungenügend seien, da sie
nicht imstande gewesen seien, bei Seegang den Kopf
über Wasser zu halten. Es sei beschlossene, Offiziers-
schwimmwesten, die mit Luft aufgeblasen werden,
auch für die Mannschaft einzuführen.

Kämpfe bei Durazzo.

WTB Durazzo, 6. Jan. (Eig. Drahtbr.) Mel-
dung der Agencia Stefani: Die Aufständischen stehen
im Kampfe mit den Truppen Esad Paschas in der
Ebene von Croza. Die Italiener, die sich auf dem
Kreuzer Re Umberto eingeschifft hatten, sind wieder
an Land gegangen.

Untergang eines norwegischen Dampfers.

WTB London, 5. Jan. (Eig. Drahtbr.) Der nor-
wegische Dampfer „Bjornen“ ist auf der Fahrt von
Newport nach Göttingen nördlich Roßli gesunken.

Ein japanischer Dampfer gesunken.

WTB London, 5. Jan. (Eig. Drahtbr.) Lloyd
meldet aus Nagasaki: Der japanische Dampfer Daito
Maru 2, welcher mit einer Ladung Steinkohlen von
Daito nach Kofu unterwegs war, ist am 31. De-
zember bei Port Hamilton gesunken. 24 Mann der
Besatzung sind ertrunken, 8 wurden gerettet.

Ein amerikanisches Ultimatum an Mexiko.

WTB Frankfurt a. M., 6. Jan. (Eig. Drahtbr.)
Nach einem Telegramm der Frankf. Ztg. aus Ameri-
ka meldet Daily Telegraph: Die Vereinigten Staa-
ten haben ein Ultimatum an Mexiko gerichtet, in dem
gelagt wird, daß der erste Zusammenstoß, der sich je-
seits der Grenze bei Natio Douglas ereignen werde,
zu dem Ergebnis führe, daß die Vereinigten Staaten
die Feindseligkeiten eröffnen.

Deutsche Flieger in Südwest.

WTB Kapstadt, 6. Jan. (Eig. Drahtbr.) Zwei
deutsche Flieger erschienen über dem englischen Lager
bei Lüderitzbucht warfen einige Bomben ab.

Briefkasten.

St., hier. Wenden Sie sich an das Bezirkskom-
mando in Coesfeld.

Für das Rote Kreuz und den Vaterländischen
Frauenverein gingen bei Herrn Bankdirektor Sum-
feld in Bocholt weiter ein:
Mk. 5,-; 5,-; 20,-; 3,-; gesammelt in der
Baumwollspinnerei u. Velsen u. Co. 24,85; zusammen
bis jetzt 14 528,65 Mk.

Zur Linderung der Not in Ostpreußen.

Ungeannt
Bisher eingegangen 439,75

Summa . . . 14 968,40

Gottesdienst-Ordnung.

Dreitägige Buß- und Bittandacht.

Die von den Bischöfen Deutschlands angeordnete
dreitägige Buß- und Bittandacht findet am Donners-
tag, Freitag und Samstag statt.

St. Georg. An allen drei Tagen wird von 6-9 Uhr
das Allerheiligste zur Verehrung ausgelegt.
Abends 4½ Uhr Andacht. Für die Schulkinder
soll Donnerstag 11 Uhr und Freitag 4½ Uhr eine
Andacht stattfinden.

Jeden Morgen ist von 6 Uhr an Gelegenheit
zum Beichten; ebenso Donnerstag und Freitag
abends von 4½ Uhr an.

Alle, die es ermöglichen können, wie Frauen u.
Jungfrauen und besonders die Gläubigen aus
den Bauerschaften, mögen morgens zur hl. Beichte
kommen.

Freitag 4½ Uhr ist ein Hochamt für die leben-
den und verstorbenen Krieger aus der Stadt und
aus den Bauerschaften.

Der von den Bischöfen gewünschte Fasttag wird
für unsere Gemeinde auf Freitag angesetzt, so daß
er zugleich als Abstinenztag zu beobachten ist.
Wenn jemand am Freitag verhindert ist, möge er
einen anderen Tag wählen.

St. Joseph. Tribunal. (Donnerstag, Freitag und
Samstag.) An allen 3 Tagen ist morgens von 6-
8½ Uhr das Allerheiligste zur Anbetung ausge-
legt; gleichzeitig ist Gelegenheit zum Empfang
der hl. Sakramente gegeben.

Donnerstag und Freitag ist abends 4½ Uhr
Gelegenheit zum Beichten, 8 Uhr Bußandacht.

Freitag: Fast- und Abstinenztag.

Die Schulkinder haben ihre Andacht Donners-
tagmorgens 11 Uhr. Freitagmorgens 4½ Uhr.
Freitagmorgens 4½ Uhr Hochamt für die Krie-
ger aus der Gemeinde.

St. Agnes. (Hospital.) Donnerstag, Freitag,
Samstag von morgens 6-8½ Uhr Auslegung
des hochw. Gutes. Donnerstag und Freitag
abends 8 Uhr: Segens-Andacht mit Predigt.

St. Alara. Donnerstag, Freitag, Samstag von 6-
8½ Uhr Auslegung des hochw. Gutes. Von 6 Uhr
an Gelegenheit zum Beichten. 7 Uhr hl. Messe.
Donnerstag und Freitag 5 Uhr Andacht.

Sonntag, 10. Jan. Den ganzen Tag von morgens
6 bis abends 4½ Uhr ist das Allerheiligste zur
Verehrung ausgelegt. 7 Uhr hl. Messe. 5 Uhr
Schlußandacht mit Beichte an das heiligste Herz
Jesu.

Hede. Donnerstag, Freitag und Samstag, jeden
Morgen von 6 bis 4½ Uhr Auslegung des Aller-
heiligsten, 8 Uhr Hochamt. Daran anschließend
erste Predigt. Abends 6 Uhr Bußandacht und
zweite Predigt. Morgens von 6 Uhr an Gelegen-
heit zum Beichten, ebenso nachmittags von 3 Uhr
an abends nach der Predigt bis 8 Uhr.

Borken. Donnerstag, Freitag Samstag Tribunal zur
Verehrung des göttl. Herzens Jesu für das Wohl
des Vaterlandes, seines Heeres und um baldigen
Frieden. Die hl. Messen sind an allen 3 Tagen zu
denselben Zeiten wie am Feste hl. 3 Könige,
abends 4½ Uhr Bittandacht. Von 6 Uhr bis
zum Schluß des Hochamtes unter welchem ein
Pater predigt, wird das allerheiligste Sakrament
zur öffentlichen Anbetung ausgelegt. An allen
3 Tagen wird schon morgens 4½ Uhr die hl. Kom-
munion gespendet. Freitagmorgens ist 4½ Uhr
gemeinsch. hl. Kommunion der Kinder aus der
Landgemeinde. Die Kinder beichten Donnerstag
Nachmittag 3 Uhr.

Mit Genehmigung der aufsichtführenden Schul-
behörde fällt für die Bauerwirtschaftsschulen am Frei-
tag den 8. Januar der Unterricht aus, dafür sind
aber nachmittags 2 Stunden Unterricht zu halten.
Gelegenheit zum Beichten ist während des Tri-
bunals morgens von 6 Uhr an und nachmittags
von 4½-5 Uhr, und sodann von 6 bis zum
Schluß der Bittandacht.

Am Freitag, 8. Jan. mögen die Angehörigen
der Pfarrei Borken den empfohlenen Fasttag hal-
ten.

Am Sonntag den 10. Jan. ist Generalkommuni-
on aller Pfarrengemeinden und Beichte ans gött-
liche Herz Jesu beim Levitenhochamt um 10 Uhr.
An diesem Tage ist von 6 Uhr morgens bis zum
Schluß der Nachmittagsandacht stattfindenden
Schluß der Nachmittagsandacht Auslegung des
allerheiligsten Sakramentes.

Theater-Spielplan.

Düsseldorfer Stadttheater.

Donnerstag, 7. Jan., abends 7½ Uhr: Als ich
noch im Kriegerleibe.

Freitag, 8. Jan., abends 7½ Uhr: Hänsel und
Gretel.

Samstag, 9. Jan., abends 7½ Uhr: Romeo
und Julia.

Sonntag, 10. Jan., abends 7 Uhr: Carmen.

„Wer Brotgetreide ver-
füttert, verjündigt sich am
Vaterland und macht sich
strafbar.“

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Stein; für das Feuilleton: S. Temming; für
den Reklamen- und Anzeigenteil: S. Temming.
Notationsdruck und Verlag: J. & A. Temming.

Inventur-Ausverkauf!

Ganz bedeutende Preis-Ermäßigungen, die bei Modewaren bis 50% betragen.

Aufsehen
erregen unsere
Angebote in den
Abteilungen für
**Herren-, Damen- u.
Kinder-Konfektion.**
zwecks vollständiger
Räumung.

Große Posten	Militär-Artikel	jetzt bedeutend billiger:	Gestrickte Ohrschützer	58 Pfg.	Gestrickte Kopfhäuben	1 ⁴⁵	Feldgraue Halsbinden	52 Pfg.
Große Posten	Damen-Schürzen	Haus-, Blusen-, und Kittelform	jetzt	65 Pfg.	95 Pfg.	1 ³⁵	1 ⁷⁵	
Große Posten	Handschuhe	aller Art, bedeutend unter sonstigen Preisen :	jetzt	52 Pfg.	95 Pfg.	1 ³⁵	1 ⁶⁵	
Große Posten	Handarbeiten	darunter Mitteldecken, Kissen, Handtücher, Wandschoner usw.		50 Pfg.	85 Pfg.	1 ³⁰	1 ⁷⁵	
Große Posten	Tüll-Gardinen	einzelne Paare und Restbestände	jetzt Paar	1 ⁷⁵	2 ⁷⁵	3 ⁷⁵	5 ⁷⁵	

Große Posten	Wäsche	Große Posten	Wollwaren	Große Posten	Baumwollwaren
Damen-Kemden Vorder- und Schulterschluß	jetzt 1 ⁰⁰ 1 ⁴⁵	Umschlag-Tücher neueste Schottenmuster	jetzt 1 ⁶⁵ 2 ⁷⁵	Schürzenzeug waschecht, schöne Muster	Meter 55, 80, 85
Damen-Nachthemden reich garniert	jetzt 2 ⁵⁰ 3 ⁵⁰	Wollene Trikots für Knaben und Mädchen	jetzt 1 ⁷⁵ 2 ⁷⁵	Bettkattun altbewährte Qualitäten	Meter 34, 48, 55
Weiße Kissenbezüge mit Bogen und Durchsatz	jetzt 95, 1 ⁴⁵	Kinder-Mützen Petzel, Hauben, Südwestler	jetzt 38, 65	Hemdentuche Stücke à 10 Meier	Stück 3 ⁶⁵ 4 ⁷⁵
Ueherschul-Bettlaken mit Hoblsaum und Bogen	jetzt 2 ⁹⁰ 3 ⁹⁰	Kinderstrümpfe Wolle, schwarz und braun	jetzt 38, 60	Hemden-Nessel starke Qualitäten	Meter 35, 40, 45

Große Posten **Tuch- u. Trikot-Unterröcke** enorm billig, jetzt 2⁷⁵ 3⁶⁵ 4²⁵ 5⁴⁰

Der Ausverkauf erstreckt sich auf
alle Abteilungen (ohne Ausnahme).
Auf alle Waren, die nicht extra
herabgesetzt sind, gewähren wir
10% Rabatt.

S. B. Löwenstein


Den Heldenod fürs Vaterland starb am
11. Dezember auf Rußlands Boden, unser innigst-
geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Gerhard Schröder
Muskettier im Inf.-Reg. Nr. 21, 6. Komp.,
im Alter von 23 Jahren.
Die Seele des lieben Verstorbenen wird der
christlichen Fürbitte empfohlen.
Bocholt, Wilhelmshaven, Belgien, 5. Jan. 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Joh. Schröder.
Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitag morgen
8 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte,
Freunde und Bekannte freudl. eingeladen werden.


Nach Gottes heiligem Willen starb den Helden-
tod fürs Vaterland auf Frankreichs Erde am
21. Dezember unser innigstgeliebter Sohn, Bruder,
Schwager, Onkel und Neffe
Carl Wellmann,
Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 56,
im Alter von 21 Jahren.
Um ein freundliches Gedenken und stilles
Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
Im Namen der trauernden Angehörigen:
Franz Wellmann und Frau.
Bocholt, Frankreich, den 5. Januar 1915.
Die hl. Seelenmesse findet am Samstag morgen
1 1/2 Uhr in der St. Georgskirche statt, wozu
Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!


Den Heldenod fürs Vaterland starb
am 20. Dezember 1914 unser treues Ver-
einmitglied
Karl Wellmann
Gefreiter im Inf.-Reg. Nr. 56, (Cleve).
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Bocholter Ballspielverein e. V.

Kriegswohlfahrtspende.
Ein sehr dankenswertes Geschenk wurde dem Bocholter
Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit
durch die Freigabe eines hiesigen Bürgers zuteil, der
dem Verband zu Weihnachten eine prächtige Kuh zur Ver-
teilung an kinderreiche Kriegsfamilien zur Verfügung stellte.
Dem edlen Geber, dessen Beispiel zur freundlichen Nach-
ahmung empfohlen sei, sei auch an dieser Stelle der herz-
lichste Dank ausgesprochen.
Daß die hier anwesenden Holländer ihrer zweiten Heimat
gedenken und auch zu ihrem Teile zur Vinderung der
Kriegsnot beitragen wollen, beweist eine unter ihnen ver-
anstaltete Sammlung, die den Betrag von 227 Mk. er-
gab und je zur Hälfte dem Bocholter Verband für Armen-
pflege und Wohltätigkeit und dem Roten Kreuz überwiesen
wurde. Auch diese gütigen Spender dürfen des besten
Dankes der bedachten Vereinigungen sicher sein.

Lehrling
mit Berechtigung zum einj. Dienst in noch
nicht militärpflichtigem Alter zum sofortigen
Eintritt gesucht.
Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt.

**Tüchtiger
Bastier**
für sofortigen Eintritt ge-
sucht.
Näheres in der Exp. d. Bl.

**Ein älteres
Mädchen**
sucht für meinen Haushalt
zu April ein ordentliches
Frau Dr. Bioning,
Vorhalle 88.

**Kathol. Arbeiter-Verein
Rhede.**
Die Angehörigen des im Felde
stehenden Mitglieder mögen
bis Sonntag, den 10. Januar
die genauen Adressen der Krieger
bei den Vertrauensleuten an-
geben, da der Verein beabsichtigt,
wieder Liebesgaben zu versenden.
Der Vorstand.

**Freiwillige
Sanitätskolonne.**
Freitag, den 8. Januar,
abends 8 1/2 Uhr:
Übung
im Bürgerhaus.
Voligähliges Erscheinen ist un-
bedingt erforderlich.
Der Vorstand.

**Droschelspinner
oder Spinnerinnen**
von Baumwollspinnerei in Hann.
Industriestadt für sofort gesucht.
Offerten erbitten wir unter
C. 156 an den Verlag d. Bl.

Lehrling
mit Gymnasial-Schulbildung per
bald oder später von hiesiger
Weberei
gesucht. Selbstgeschriebene
Offerten u. B. an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

**Ein älteres, in Küche und
Hausarbeit erfahrenes
Mädchen**
sucht Stelle, wenn möglich sofort
oder zum 15. Januar.
Geht Offerten unter B. 105
an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Ein älteres
Mädchen**
sucht per sofort Stelle für Küche
und Haushalt.
Offerten unter B. 122 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Einige tüchtige
Weber
oder
Weberinnen
gesucht.
Walter Reygers.
Tüchtiger
**Zeitungs-
bote d. Frau**
gesucht. Für den Bezirk
Bocholter Volksblatt.

Pens., verh. Lehrer
sucht zum 1. April
Beschäftigung.
Offerten unter C. 124 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

Hiesige Rauherei
würde größere Posten
schmale und breite Ware
in Lohn
rauh oder scheren.
Tadellose Ausführung
zugesichert.
Anfragen unter A. Z. an
die Geschäftsstelle d. Bl.

**Eine schöne
abgeschlossene
Oberwohnung**
Rüche, 4 Zimmer, 1 Vorrats-
raum, Veranda und Keller nebst
gemeinschaftlicher Waschküche zum
1. April zu vermieten.
Wasser und Gas vorhanden.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Arbeiter-Wohnung
mit Ackerland zum 1. März
event. auch früher zu vermieten.
Zu erfragen
Osterstraße 53.


Heute (Donnerstag) sind aus
dem Wochenmarkt
frische Fische
billig zu haben.
Verenigte Fischhändler.


Von einer fetten Kuh ist
zu haben bei
**Johann Gentes, Rumm,
Dingdener Chaussee.**


Heute Donnerstag nachmittag
ist wieder **Aleinfleisch** zu haben.
**Heinrich Gesehans,
Hergogstr. 748.**

In Bocholt
findet am Freitag, den 8.
Januar 1915
Wiedmark
statt.
Bocholt, den 5. Januar 1915.
Die Polizeibehörde.

Porterrier
mit gelbem Kopf- und Rückenfed
entlaufen. Vor Ankauf wird
gewarnt.
Anton Behn, Vorkum.
Am zweiten Weihnachtstage ein
goldenes Kreuz
mit Brosche auf der neuen
Chaussee in Vorkum gefunden.
Abzuholen bei
Mrs. Hedding, Vorkum.

durch unse-
re 60 Bl., wo
jährlich 10
ins Haus ge-
bracht aus-
gegeben wird.
Gef. 10 Pf.
Kasse.
Rheine.
Leo Gr.

Nr. 5

**Mitteilu-
He**

Großes
M. L. i. h.

Weltlich

Engländer u.

zung der belgisch

Sis zu unserer

Nördlich A

terte Kämpfe u

gestürzten Schi

Im Westteil

drangen unsere

6. Januar im

Bois Courtel

langten bis in

wurde aber auf

Verlusten wieder

fen. Unsere Be

eing.

Westlich S

goßen gestern ab

Söhe 425 zu se

In unserem Ge

in unserer Hand

De l. i. h.

Im Osten te

führung der Op

ungünstigsten W

ter Angriff lang

Der Vorf

und d

der Sta

WTB. Rom, 7

zentlicht heute folg